



Christine Weidenweber



GEMÜSE ERNTEN OHNE GIEßEN

Trockenheitstolerante Pflanzen
auswählen, den Boden schützen
und Wasser sinnvoll nutzen

GÄRTNERN
MIT DEM
KLIMAWANDEL

Christine Weidenweber

GEMÜSE ERNTEN OHNE GIEßEN

Trockenheitstolerante Pflanzen
auswählen, den Boden schützen
und Wasser sinnvoll nutzen

INHALT



Chancen nutzen 5

DAS GANZE JAHR ERNTEN

Früher und länger 6

Gut abgedeckt 7

EXOTEN HALTEN EINZUG

Wärmeliebendes Gemüse 8

Die Gewinner 9

GEMÜSEGÄRTNERN FÜR EIN GUTES KLIMA

Ein paar Ideen 10

Warum in die Ferne schweifen? 11



Wetter, Klima, Klimawandel 13

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

Die Ursachen des Klimawandels 14

Wetterlagen bestimmen die Witterung 15

Der Klimawandel und seine Wirkungen
auf Flora und Fauna 16

Das Klima im Garten 17

Die Prognosen: Darauf müssen wir uns ein-
stellen – und das können wir tun 18

Unkalkulierbare Schwankungen 19

Das leidige Unkraut 19

SCHLAPP MACHEN GILT NICHT

Tops im Gemüsebeet 20

Flops im Gemüsebeet 21

Allerlei Plagen 22

Vom Acker in den Garten 23

Schnellkäfer 24

Blattläuse 24

Bekämpfungsstrategien 25

DEN PHÄNOLOGISCHEN KALENDER NUTZEN

Mit der Natur leben 26

Gartenarbeiten 27



Unser wichtigstes Gut – der Boden 29

GRUNDLAGE BODEN

Die Haut der Erde 30

Das Beste kommt zuerst: Humus 31

Wie der Boden das Klima beeinflusst 33

Wie das Klima den Boden beeinflusst 34

Den Boden kennenlernen 36

DAS KÖNNEN SIE TUN

Humus aufbauen 37

Kompost im Garten 38

Organische Dünger 39

Den Boden bearbeiten 41

Fruchtfolge 42

DEN BODEN SCHÜTZEN

Gut gemulcht ist halb gegossen 44

Folien und Vliese 46

So wird's gemacht 47

SPECIAL Terra Preta 48





Low-Water-Gemüse 51

BESTANDSAUFNAHME IM GARTEN

Die Lage und die Sonne 52

Der Boden 53

KLIMAWANDEL-GEMÜSE

Probleme und Lösungen 54

Ausprobieren ist angesagt 56

Jahresplan Gemüsegarten 58

DIE LIEBGEWONNENEN

So kann es gelingen 62

DIE DAUERHAFTEN

Genügsames Gemüse 74

NEUES WAGEN

Südländisches Flair 82

SPECIAL Wildgemüse für den Garten 86

Wasser sinnvoll nutzen 89

NACHHALTIG GÄRTNERN

Nützliches Wasser 90

Wie viel Wasser ist im Boden 92

BEWÄSSERUNGSSYSTEME

Die gute alte Gießkanne 93

Automatische Bewässerung 95

Einfache Wasserspender 97

Ollas 98

SPECIAL Kraterbeet 100

Naturnah gärtnern 103

NATUR – KOMM IN MEINEN GARTEN

Miteinander füreinander 104

NÜTZLINGE FÖRDERN

Wasser für Tiere 107

Wilde Ecken 107

Bunte Beete 108

MISCHKULTUR

Darauf kommt es an 109

PFLANZEN ÖKOLOGISCH SCHÜTZEN

Darauf müssen Sie achten 112

Pflanzen stärken 113

Häufige Krankheiten und Schädlinge 114

PERMAKULTUR

Die Philosophie 116

Permakultur-Projekte 117

Das Permakultur-Hügelbeet 119

SPECIAL Keyhole-Gärtnern 120

SERVICE

Weiterlesen 123

Im Netz 124

Bezugsquellen 124

Schnell nachgeschlagen 125

Über die Autorin 128





chancen nutzen

DAS GANZE JAHR ERNTEN

Das sich verändernde Klima stellt unsere Gartenpläne auf den Kopf, lässt uns hin und wieder verzweifeln und bietet gleichzeitig jede Menge neuer Perspektiven. Die beste davon: Es kann beinahe ganzjährig gegärtnert werden.

Früher und länger

■ Es nutzt ja nichts: Wir Gärtnerinnen und Gärtner müssen uns dem Wandel des Klimas stellen und dürfen auch trotz der teils bedenklichen Prognosen nicht in Angst verfallen. Im Gegenteil! Wir sollten die Chancen nutzen, die sich auftun, experimentieren, was machbar ist, und unsere Gärten für die sich ändernden Temperaturen und Witterungsverhältnisse möglichst fit machen.

Neben neuen Arten und Sorten, die unbedingt ausprobiert werden sollten, ist es vor allem die Aussicht auf eine längere Gartensaison, die doch ziemlich verlockend ist.

Schon seit einigen Jahren ist der Wandel sehr deutlich spürbar: Die Winter werden kürzer und milder, das Frühjahr hält früher Einzug. Auch wenn das Jahr 2021 uns in Januar und Februar tiefe Temperaturen und viel Schnee bescherte, so ist die Tendenz im Mittel der letzten Jahre doch deutlich erkennbar. Das belegen auch die langjährigen phänologischen Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes. Dabei werden bestimmte Wachstums- und Entwicklungsphasen von Pflanzen und neuerdings auch von Tieren jahresweise dokumentiert. Die statistischen Aufzeichnungen seit 1961 zeigen eine deutliche Verlängerung der Vegetationsperiode.

Deshalb stelle ich meinen Garten (und mich selbst) nach und nach auf die neuen Gegebenheiten um. Nicht ganz freiwillig, das gebe ich zu, denn wir beide, der Garten und ich, haben besonders mit Hitze und starker Sonneneinstrahlung zu kämpfen. In den letzten Sommern gediehen nur echte Gemüse-Kämpfer, dafür fahre ich im Spätherbst, über den Winter und im Vorfrühling gute Ernten ein. Das macht der Klimawandel möglich und versöhnt mich ein wenig mit den neuen Bedingungen.

Gerade im Frühjahr, wenn es ans Säen und Pflanzen geht, können hohe Temperaturen und lange Trockenphasen die Gartenarbeit erschweren: Radieschen und Salat entwickeln sich schlecht oder schießen ungewöhnlich früh, Kohlrabi bleiben stecken. Wenn ich sie in Spätsommer oder Frühherbst kultiviere, habe ich mittlerweile mehr Erfolg. Mitte August gepflanzte Rote Bete liefern bis Ende November Knollen, Radieschen können in Sätzen von September bis Mitte Oktober ausgesät und um die Weihnachtszeit herum geerntet werden, Asiasalate und Kohle verbringen den Winter im Garten.



Gut abgedeckt

■ Es macht wirklich Freude, dieses neue Gärtnern vom Herbst bis ins Frühjahr, aber vollkommen gefeit vor eisiger Kälte mit sehr tiefen Temperaturen sind wir auch bei sich änderndem Klima nicht. Deshalb ist die richtige Auswahl der Gemüsearten und -sorten wichtig: Verschiedene Kohllarten, Pastinaken, Winterlauch und andere sind als Wintergemüse bekannt und halten mehr oder weniger Frost aus. Aber auch Wintersteckzwiebeln, Winterpflanzknoblauch und Asiasalate kommen in der kalten Jahreszeit gut zurecht, zum Teil besser als man denkt.

Wenn die Temperaturen unter $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$ sinken lohnt es sich allerdings, die Kulturen abzudecken und ihnen so etwas Schutz zu gewähren.

Am einfachsten funktioniert das mit Fichten- oder Tannenzweigen, die Sie nach Weihnachten zu diesem Zweck auch vom Weihnachtsbaum abschneiden können. Auch eine Schicht aus Laub und Kompost ist geeignet, die um die Pflanzen herum ausgebracht wird. Es gibt aber auch wiederverwendbare Folientunnel, Abdeckvliese, Glas- oder Plastikglocken. Mit Federstahlstangen, Gartenvlies,

Schnur und Bodenhaken können Sie sich einen Folientunnel sogar ganz leicht selbst bauen.

Die Abdeckmaterialien schützen nicht nur vor Frost, sie wirken auch temperatenausgleichend (vor allem Folientunnel) und sie schaffen ein ideales Klima für die Überwinterung der Pflanzen. Außerdem kommt es gerade unter Glas, Kunststoff oder Folie zu einer Art Treibhauseffekt. Wenn die Sonne scheint, erwärmt sich der Boden schneller, und das fördert das Pflanzenwachstum. Kommt wenig Feuchtigkeit an die Pflanzen, dann ist auch die Gefahr von Pilzbefall geringer.

Zwischendurch sollten Sie unbedingt immer mal lüften, egal welche Abdeckung auf dem Gemüse liegt.

Abdeckungen für kalte Zeiten

MATERIAL/ABDECKUNGSART	VERWENDUNG	EIGENSCHAFTEN UND BESONDERES
Leichtes Vlies (20g/m ²)	Schützt bis $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$ Außentemperatur	Spinnwebenartig vernetztes Kunststoffmaterial
Folien- oder Vliestunnel	Praktisch für höhere Kulturen, Temperaturerhöhung $3\text{--}5\text{ }^{\circ}\text{C}$	Mit reißfester Isolierfolie gute Alternative zum fest installierten Frühbeet
Glocken	Für einzelne Pflanzen, Temperaturerhöhung ca. $5\text{ }^{\circ}\text{C}$	Aus Glas (erwärmt sich schneller) oder Kunststoff, sehr dekorativ
Lochfolie	Zum Schutz vor Spätfrösten, Temperaturerhöhung $3\text{--}5\text{ }^{\circ}\text{C}$	Folie mit etwa 1 cm großen Löchern



Gut geschützt unter einem Folientunnel überstehen Asiasalate wie dieser „Mizuna“ auch tiefe Temperaturen. Im Winter 2020/21 sogar $-14\text{ }^{\circ}\text{C}$ in meinem Garten.

EXOTEN HALTEN EINZUG

Ob aus Südamerika, Afrika, Asien oder dem Mittelmeerraum – exotische Gemüsearten sind ziemlich beliebt. Die Sonnenverliebten fühlen sich mittlerweile auch in hiesigen Gärten wohl. Einfach mal ausprobieren, was gedeiht.

Wärmeliebendes Gemüse

■ Artischocke, Aubergine, Melone – das Aroma von selbst angebautem exotischem Gemüse ist umwerfend und nicht mit gekaufter Ware zu vergleichen. Bisher waren diese wärmeliebenden Gemüse, wenn überhaupt, nur für den Anbau im Gewächshaus oder in Weinbaugegenden geeignet, jetzt könnte sich das ändern. Ganz einfach ist die Kultivierung aber nicht. Da gibt es einiges zu beachten.

Schon jetzt wachsen einige Gemüse mit höheren Temperaturansprüchen in unseren Gärten: Zucchini, Paprika, Kürbis und Tomate zählen dazu. Auch Melonen gedeihen mittler-

weile im Freien – ob der Anbau gelingt, ist vor allem vom Standort und von der Sortenwahl abhängig.

Gerade so exotische Gemüse wie Artischocken und Auberginen brauchen viel Wärme – mittlerweile bekommen sie die auch in heimischen Gärten. Sie vertragen keine Staunässe und sind Mimosen, wenn es um starken Wind geht. Einige reagieren besonders empfindlich auf eine mangelhafte Wasser- und Nährstoffversorgung. Ein geschützter Standort mit durchlässigem Boden ist wichtig, damit das Gemüse gedeiht. Und was die Wasserversorgung betrifft: Mulchen Sie den Boden, um die Verdunstung zu reduzieren, und wählen Sie kleinfrüchtige Sorten – die sind nämlich nicht so anspruchsvoll.

Neben Aubergine, Artischocke & Co. gibt es aber noch einige andere interessante Exoten, die weniger anspruchsvoll sind, z. B. Ananaskirsche, Kiwano, Kichererbse und die Mexikanische Minigurke.



Es gibt einige interessante Auberginensorten, die im Freien kultiviert werden können.



Die Gewinner

■ Mein Garten liegt einige Minuten entfernt vom Haus und hat keinen Wasseranschluss. Sind die Regentonnen leer, muss in Eimern mühsam Brunnenwasser geholt werden. Das mache ich aber nur, wenn es wirklich brenzlich wird. Ich setze lieber auf robustes, trockenheitstolerantes Gemüse.

Dass Kichererbsen (*Cicer arietinum*) auch im Spessart wachsen, ist doch wirklich erstaunlich. In der Küche sind sie ja schon lange die heimlichen Stars, im heimischen Garten dagegen noch wenig bekannt. Dabei sind sie wunderbar genügsam und pflegeleicht (Seite 84).

Kiwanos (*Cucumis metuliferus*) stammen ursprünglich aus Afrika. Sie sind auch als Horn-Gurken bekannt und gehören der Kürbisfamilie an. Wachstumsmäßig geht es hoch hinaus, ohne Rankhilfe geht da nichts (Seite 84).

Wie Tomate, Paprika und Aubergine zählt auch die Gattung *Physalis* zu den Nachtschattengewächsen. Sie sind ziemlich sonnenhungrig und gedeihen deshalb mittlerweile auch gut in heimischen Gärten. Besonders robust, was die Witterungsverhältnisse und die Wasserversorgung angeht, ist die Ananaskirsche (*Physalis pruinosa*).

Das gilt auch für die Mexikanische Minigurke (*Melothria scabra*). Sie wächst, also rankt sich in die dritte Dimension empor und bildet leckere kleine Früchte (Seite 85).

Auch Auberginen und Artischocken zählen zu den Gewinnern, weil sie mit viel Sonne gut zurechtkommen. Ihr größerer Durst kann mithilfe einer sparsamen Tröpfchenbewässerung gestillt werden. Sie kommen auch mit etwas weniger Wasser aus, bilden dann aber kleinere Früchte.

SO GELINGT DER ANBAU

- Geben Sie den Exoten einen guten Start und setzen Sie die Jungpflanzen im Frühjahr in eine schwarze Mulchfolie. Gemüse wie Auberginen und Artischocken gedeihen gut an einer warmen Hauswand.
- Bilden sich viele schwere Früchte, werden die Pflanzen an einem Stab festgebunden, damit sie nicht umknicken.
- Ist Sturm oder starker Regen vorhergesagt, können die Pflanzen mit einer Plastikhaube geschützt werden.



1 Kiwanos werden vor dem ersten Frost im Herbst geerntet.

2 Essen sie nicht alles auf! Die Artischockenblüte ist spektakulär.

3 Kichererbsen können, ähnlich wie Erbsen, noch unreif und grün verwendet werden.

GEMÜSEGÄRTNERN FÜR EIN GUTES KLIMA

Der Klimawandel setzt der gesamten Umwelt zu. Die Erde kann die zunehmende Erwärmung nur schwer verkraften. Wir alle sind aufgerufen, etwas für den Klimaschutz zu tun. Im Garten können wir damit anfangen.

Ein paar Ideen

■ Am Beginn des Gemüsegartnens steht erst einmal die Erde. Da gibt es welche für die Anzucht aus Saatgut, für spezielle Gewächse, für die Topfbepflanzung – viele dieser Erden haben einen hohen Torfanteil, also von dem Stoff, aus dem die Moore sind, und die wiederum

sind für das Klima ungeheuer wichtig. Deshalb lieber Finger weg und nach Alternativen suchen, beispielsweise nach Erden, die als Ersatzstoff für Torf Holzfasern enthalten. Kokoserden werden ebenfalls favorisiert, wegen der langen Transportwege von Kokosfasern und -mark sind sie ökologisch aber umstritten.

Gut für's Klima und mit Spaßfaktor ist das Selbermischen von Erden. Gartenerde, reifer Kompost und Sand werden zu gleichen Teilen gemischt und im Backofen bei 120 °C sterilisiert – so lautet beispielsweise das Rezept für eine Anzucherde.

Nicht kaufen, sondern selbst machen, das gelingt auch bei organischem Dünger, allen voran dem Kompost. Er vereint das ganze Prinzip bzw. den Organismus Garten in sich: Nichts wird verschwendet, organische Abfälle werden in besten Dünger umgewandelt. Ganz ähnlich ist das beim Pflanzenschutz. Mit selbstgemachten Tees, Insektenschutznetzen und anderen vorbeugenden Maßnahmen haben Schaderreger kaum eine Chance.



Im Mischkulturenanbau wird auf gute Nachbarschaft gesetzt. Die Pflanzen halten sich gesund.



Warum in die Ferne schweifen?

■ Gemüse und Obst im eigenen Garten vor der Haustür anzubauen ist an sich schon ein großer Beitrag für den Umweltschutz. Automatisch wird weniger Frisches oder auch TK-Ware im Supermarkt eingekauft, und das sorgt für Einsparungen bei den oft langen Transportwegen sowie beim Verpackungsmaterial.

Bei der Auswahl können Sie auch mal einen Blick auf regionale Arten und Sorten werfen und das eine oder andere Gemüse aus heimischen Gefilden anbauen. Guter Heinrich, auch als Wilder Spinat bekannt, war früher ein geschätztes Gemüse, wurde aber von ertragreicheren Züchtungen verdrängt. Es gibt ihn immer noch, genauso wie Steckrüben und alte regionale Grünkohlsorten. Sie anzubauen ist ein Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt.

Neben der Regionalität spielt beim Klimaschutz auch immer wieder die Saisonalität eine Rolle. Dabei geht es nicht nur um den

Einkauf von Gemüse und Obst im Supermarkt, sondern auch um den Anbau im Garten. Zur richtigen Zeit die passenden Arten und Sorten auszusäen und auszupflanzen und die Erntezeiten im Auge zu behalten, das lohnt sich. Wenn die Bohnenernte in die Urlaubszeit fällt, war die Mühe von Aussaat und Pflege umsonst und wertvolles Gemüse wird einfach entsorgt oder landet bestenfalls auf dem Kompost. Das ist nicht gerade nachhaltig.

Planung ist also wichtig, auch im Gemüsegarten. Und das in vielerlei Hinsicht. Die Kultivierungsdauer der Gemüse spielt dabei genauso eine wichtige Rolle wie die Gemüsefavoriten der Familie. Mit richtiger Planung gibt es immer etwas Essbares aus dem Garten, und bei einer großen Ernte können Sie das Gemüse einfrieren, einkochen oder anderweitig bevorraten.

Immer Gemüse zum Ernten

GEMÜSE AUS DEM GARTEN	ERNTZEIT
Ewiger Kohl	ganzjährig
Guter Heinrich	Februar/März bis Mai
Kohlrabi	April/Mai bis November
Wintersteckzwiebeln	Mai bis Juni
Zuckerschoten	Juni bis August
Frühlingszwiebeln	Juni bis Oktober
Winterpflanzknoblauch	Juli
Kichererbse	Juli bis August/September
Buschbohnen	Juli bis Oktober
Rote Bete	Juli bis November
Sommer-/Winterlauch	September bis Dezember, Ende Oktober bis März
Feldsalat	Oktober bis März
Grünkohl/Braunkohl	Oktober bis Mitte April
Asiasalate	Oktober bis April
Winterportulak	November bis März

